



Die Entwicklung der Witterung im Frühling 2017

Die Temperaturverhältnisse

Auf einen sehr kalten Jänner folgte ein sehr milder Februar mit frühlingshaften Temperaturen und regionalen Temperaturrekorden. In der österreichweiten Auswertung liegt der Februar 2017 um 2,9 °C über dem vieljährigen Mittel. Das ergibt einen Platz unter den 15 wärmsten Februar-Monaten der 250-jährigen Messgeschichte.

Dem milden Februar folgte der Rekord-März mit 3,5°C über dem vieljährigen Mittel. Das Ungewöhnliche in diesem März waren nicht einzelne sehr warme Tage, sondern die im Großteil von Österreich fast im gesamten Monat überdurchschnittlichen Temperaturen. Vereinzelt gab es auch regionale Rekorde an Wetterstationen mit sehr langen Messreihen, wie in Graz, St. Pölten und Wien. Der März 2017 war nicht nur mild, sondern auch sehr sonnig und brachte in der österreichweiten Auswertung um 25 Prozent mehr Sonnenstunden als im vieljährigen Mittel.

Nach den durchwegs überdurchschnittlich milden April-Monaten der letzten Jahre ist der April 2017 erstmals seit 2008 wieder kälter als sein klimatologisches Mittel. Im Flächenmittel liegt der April 2017 um 0,2 °C unter Mittel 1981-2010. Der April 2017 hat sehr mild begonnen und brachte am 10. April in Hermagor in Kärnten sommerliche 25,9 °C. In der zweiten Monatshälfte folgte ein massiver Kaltlufteinbruch. Dabei wurden zum Beispiel an den Wetterstationen der Flughäfen Graz und Innsbruck mit -5,5 °C bzw. -4,4 °C neue Frostrekorde für die zweite Aprilhälfte aufgestellt.

Die kühle Witterung setzte sich bis in den Mai hinein fort. In der ersten Maiwoche lag das Flächenmittel der Abweichung vom langjährigen Mittel (1981 – 2010) bei -1°.

Die Niederschlagsverhältnisse

Der Februar 2017 war größtenteils sehr trocken und brachte in der österreichweiten Auswertung 18 Prozent weniger Niederschlag als im vieljährigen Mittel. Von Osttirol über Kärnten bis ins Nordburgenland fiel hier um 10 bis 240 Prozent mehr Niederschlag. Um 40 bis 80 Prozent trockener als im Mittel war es in Westen und Norden des Landes.

Im März 2017 fiel an der Nordseite der Alpen bis zu 70 Prozent mehr Niederschlag als im Mittel. Im Südosten Österreichs, wie in der südlichen Steiermark, im Südburgenland und weiten Teilen Kärntens, verlief der März dagegen sehr trocken (bis zu 99 Prozent weniger Niederschlag als im Mittel). In Deutschlandsberg, in Wagna bei Leibnitz und am Grazer Flughafen registrierte die ZAMG im gesamten Monat nur einen Millimeter Regen. In der österreichweiten Auswertung brachte der März 2017 um 26 Prozent weniger Niederschlags als im vieljährigen Durchschnitt.

Kaltlufteinbrüche mit Frost und Schnee sind im April keine Seltenheit. Die Neuschneemengen am 19. und 20. April 2017 waren aber zum Teil sehr ungewöhnlich. Der Rekord für den gesamten April liegt in Lunz mit 170 Zentimeter deutlich höher, gemessen am 1. April 1944. Extrem waren im April 2017 auch die Niederschlagsmengen am Ende des Monats im Südwesten Österreichs. In Kärnten und Osttirol war es der erste flächendeckend ergiebige Regen nach einer rund fünf Monate dauernden Trockenheit. Österreichweit fiel im Mittel um 27 Prozent mehr Niederschlag.

In der ersten Maiwoche fiel überdurchschnittlich viel Niederschlag im Norden und Westen Österreichs, im Süden und Osten hingegen sehr wenig.

Die phänologische Entwicklung im Frühling 2017

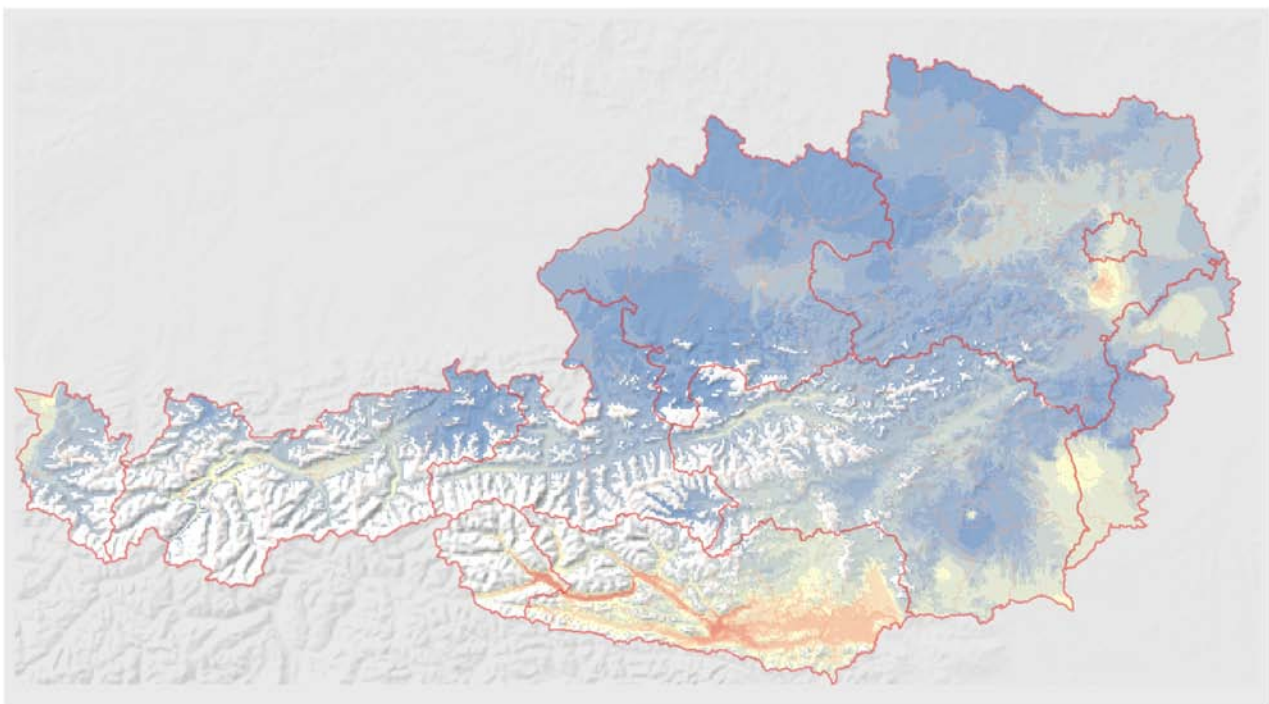
Die generelle phänologische Entwicklung

Da der Jänner sehr kalt war, blühten die frühen Frühlingsboten, wie Schneeglöckchen und Hasel, trotz des milden Februar- und März-Wetters ziemlich genau wie im vieljährigen Mittel. Bei den späteren Frühlingspflanzen macht sich die milde Witterung aber bereits bemerkbar. So blühte die Saalweide heuer Anfang März und damit rund zwei Wochen früher als im österreichweiten Durchschnitt (18. März). Forsythie (im Tiefland im Mittel Blüte ab dem 21. März) und Marille (im Mittel am 31. März) haben heuer ebenfalls einige Tage früher zu blühen begonnen als in einem durchschnittlichen März.

Nach dem wärmsten März der Messgeschichte begann auch der April sehr mild, wodurch die Blüte der Leitpflanzen des sogenannten Vollfrühlings ungewöhnlich früh begann. Der Blühbeginn der Apfelbäume fiel in den tiefen Lagen Österreichs auf den Beginn der zweiten Aprilwoche und damit auf Platz 3 der 74-jährigen Beobachtungsreihe. Für die Blüte des Flieders war es der zweite Platz in der 72-jährigen Beobachtungsreihe, das ist etwa zwei Wochen früher als im langjährigen Durchschnitt. Die Kaltlufteinbrüche in der zweiten Aprilhälfte verursachten in vielen Obstkulturen verbreitet Frostschäden. Viele Pflanzen waren in diesem Jahr besonders anfällig, da die frühe Entwicklung der Vegetation mit einem ungewöhnlich starken Temperatursturz zusammenfiel. Zum Beispiel war in den 72 Jahren der phänologischen Beobachtung im Wiener Raum ein so früher Vegetationsbeginn noch nie mit einer derartig niedrigen Tagesmitteltemperatur verbunden.

Die phänologische Entwicklung der Wiesen

Nach dem raschen Wiesenergrünen im besonders warmen März und den ersten lauen April-Tagen schritt die phänologische Entwicklung unserer Wiesen anfangs ausgesprochen rasch voran. Das von ÖkologInnen und LandwirtInnen in ganz Österreich beobachtete Rispenschieben startete im Rheintal Vorarlbergs und im Inntal Tirols heuer ganz besonders früh. Erste Beobachtungen dazu gab es bereits Anfang April und damit um bis zu drei Wochen früher als in den letzten beiden Jahren, die ja phänologisch auch schon eher frühe Jahre waren. Mit dem Kaltlufteinbruch ab Mitte April jedoch wurde die Entwicklung unserer Wiesen jäh gebremst. Vielerorts konnte ein Stillstand beobachtet werden: die Wiesen änderten ihr Aussehen über zwei bis drei Wochen fast gar nicht. Mit den steigenden Temperaturen Anfang Mai, gepaart mit den Niederschlägen Ende April in ganz Österreich, schritt das Rispenschieben wieder voran. Dieses für uns maßgebliche Ereignis zur Beurteilung der Wiesenentwicklung und etwaigen Freigabe einer Vorverlegung des Mähzeitpunktes für tausende Wiesen mit Vertragsnaturschutz startete dann in den meisten Niederungen so richtig in den ersten Mai-Tagen – und damit etwas später, als in den letzten Jahren. **Somit zeichnet sich mit Stand vom 11.05.2017 für ganz Österreich eine phänologisch durchschnittliche Entwicklung der Wiesen ab. Es kommt deshalb heuer erstmalig seit Projektbeginn dazu, dass es österreichweit keine Vorverlegung des Mähzeitpunktes auf ÖPUL-WF-Wiesen auf Grundlage der Codierung NI40 gibt.**



Temperatursummendifferenzkarte 2017 zu Mittelwert 2000-2015. Datenquelle: ZAMG.

Die Abbildung zeigt die für die Entwicklung der Wiesenpflanzen relevanten Temperaturen im Zeitraum 19.02. bis 09.05.2017 im Vergleich zu den letzten 15 Jahren: Blautöne zeigen Gebiete mit bis zu 10% geringeren Temperatursummen an, Rottöne stehen für bis zu 10% höhere Temperatursummen. In Summe war es also in den meisten Teilen Österreichs kälter als im Schnitt der letzten eineinhalb Jahrzehnte. Die in der Karte wärmer (=rot) dargestellten Regionen Kärntens und Osttirols erhielten in der relevanten Zeit weniger Niederschlag, wodurch auch hier die phänologische Entwicklung im Vergleich mit den letzten Jahren zurück blieb bzw. im Durchschnitt lag.